

«Merkwürdig auch, daß wir von Trader keine Spur gesehen haben.»

«Der Bursche läßt lieber die Gelben sich abschießen, als daß er sich selbst stellt.»

Renkins erklärte sich bereit zu bleiben, bis die beiden anderen wiederkämen. Brown und George gingen zurück. Auf der ersten Treppenstufe blieb Brown plötzlich stehen.

«Was zum Teufel ist mit der Türe geschehen? Ich weiß genau, daß ich sie offen gelassen habe. Du hast sie doch auch nicht geschlossen?»

«Nein, bestimmt nicht.»

Brown sprang, so schnell er konnte, die Treppe hinauf und warf sich gegen die Türe. Sie war verschlossen.

George schrie entsetzt auf.

«Trader...!»

Dann warf er alles, was er in den Händen hatte, fort, rannte die Treppe wieder herunter, stürzte durch den Raum durch den anderen Eingang und griff die Eisenstange auf, deren sich die Gelben zum Aufbrechen der Türe bedient hatten. Im Augenblick war er wieder zurück und raste die Stufen hinauf.

«Gut, gut,» keuchte Brown, «hier ist eine Spalte — stoß die Stange da hinein — nein, so geht das nicht... Wo ist der Karabiner. Rasch, rasch...!»

Wilkens riß den Karabiner von der Schulter. Der «Zweite» legte ihn unten parallel zur Türe, und nun suchten sie mit der Stange, die als Hebel diente, die Tür auszuheben.

Es gelang ihnen nach wenigen Minuten.

Die Türe krachte auf.

Oben auf Deck sahen sie auf der Kommandobrücke den Bulldogg und Tobby Springs regungslos liegen.

Im Nu war George an seiner Kajüte, riß die Tür auf...

Als der «Zweite» und Wilkens den Vorratsraum betraten, versäumten sie, jenes Stück des Raumes, das hinter der Treppe lag, genauer zu durchsuchen. Gerade hier lag Bob Trader im Versteck, kaum zwei Schritte von ihnen entfernt. Als er nicht

entdeckt wurde, schlich er sich vorsichtig die Treppe hinauf und überschaute aus der offenstehenden Tür das Deck. Er sah auf der Kommandobrücke Tobby Springs und den Bulldogg, die mit dem Rücken zur Türe standen. Trader hatte eine Eisenstange in der Hand. Er kroch auf allen Vieren zu der Kommandobrücke und dann die Treppe hinauf. Er war jetzt zwei Schritte hinter den beiden. Von unten hörte man Schüsse und Schreie und Tobby Springs sagte zu dem Bulldogg:

«Hoffentlich geht das nur gut ab. Wenn sie nur den verfluchten...»

Er kam nicht mehr dazu, den Namen Bobby Traders zu nennen. Die Eisenstange sauste auf seinen Kopf. Er legte sich glatt auf den Boden, ohne einen Ton. Der Schädel des Bulldoggs allerdings brauchte drei Hiebe mit der schweren Stange, bevor auch sein gewaltiger Körper still liegen blieb. Dann nahm ihnen Trader Karabiner und Revolver weg. Bevor er ging, jagte er jedem noch eine Kugel in den Kopf. Die waren für immer erledigt.

Dann stieg er ruhig von der Treppe herab und verschloß die Türe zu der Treppe. Nun konnte keiner mehr an Deck und er würde seine Ruhe haben. Ein triumphierendes Lächeln lag um sein Gesicht — jetzt kam — das andere.

Langsam ging er auf die Kajüte zu, die er selbst früher bewohnt hatte, klinkte die Türe auf und trat ein.

May saß am Tisch. Sie glaubte, daß George käme und stand auf. Als sie Trader erkannte, stieß sie einen Schrei aus.

Trader lachte.

«Mich hast du nicht erwartet, was? Ja, es hat sich nun mal so ergeben. Nachdem dein Mann erledigt ist, bist du vielleicht auch ein wenig lebenswürdiger zu mir.»

May sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Sie stand vor dem Tisch, die beiden Arme hinter sich aufgestützt, jeder Bewegung unfähig.

Trader lehnte den Karabiner in die Ecke, nahm einen Stuhl und setzte sich.

«Warum hast du dich eigentlich das letzte Mal, als wir uns trafen, so sehr ge-

wehrt? Es war nicht recht von dir, Kindchen, sehr unrecht! Du siehst ja, was du damit erreicht hast. Wärest du ein wenig vernünftiger gewesen, alles wäre in schönster Ordnung geblieben. Und so? Deinetwegen habe ich Pedro Alvarez niedergestochen. Deinetwegen mußten Springs und Jack Rawlinson sterben. Deinetwegen liegen Brown, Renkins und dein George unten. Deinetwegen geht dieses schöne Schiff zum Teufel. Und jetzt werde ich dich doch haben. Solange es mir Spaß macht. Nun — was sagst du dazu?»

May antwortete nicht. Sie hatte nur den einen Gedanken: konnte das alles wahr sein...? War George — ? Nein! Er log! Er log, um ihr alle Widerstandskraft zu nehmen. Es war nicht wahr...!

Ihre rechte Hand tastete sich zu dem Messer, das hinter ihr auf dem Tisch lag.

Trader erhob sich langsam und ging auf May zu. Eine Wolke von Schnapsdunst ging von ihm aus. Er griff nach ihr. Sie wich seitwärts zurück.

«Du willst wohl das Spiel wieder beginnen? Das Spiel von neuem? Wie? Nimm dich in Acht! Diesmal kommt keiner mehr dich zu retten!»

Sein Gesicht hatte sich gerötet. Seine Augen waren blutunterlaufen. May wich immer weiter zurück. Er folgte ihr mit ausgestreckten Händen. Plötzlich machte er einen Sprung und hielt sie mit der Rechten an der Schulter gefaßt.

Während er die Linke hob, um nach ihr zu greifen, stieß sie ihm mit aller Kraft das Messer in die Seite.

Er schien erst nicht zu begreifen, was hier vor sich gegangen war, trat einen Schritt zurück, sah an sich herab, sah das Messer... sein eigenes Messer über seiner Hüfte stecken.

Die Arme fielen ihm herab. Die Augen schienen aus den Höhlen treten zu wollen. Sein Gesicht wurde grau. Er wollte irgendetwas sagen. Aber er stürzte nur mit einem heiseren Gurgeln vornüber zu Boden.

May sah das Blut aus der Wunde fließen. Von Grauen gepackt stürzte sie an die Tür und brach dort reglos zusammen.

So fand sie George.

Der «Zweite» betrat die Kajüte.

«Ah, Mrs. Wilkens hat sich schon selbst geholfen,» sagte er. «Bravo! Ausgezeichnet!»

Er trat an den Körper Traders heran und sah das Messer in seiner Seite.

«Mit seinem eigenen Messer... mit dem er Pedro Alvarez erstochen hat!» sagte er halblaut. Er mochte in diesem Moment empfunden haben, daß hier von einem gerechten Richter Gericht gehalten worden ist.

Wilkens führte May heraus. Brown folgte ihnen.

«Was ist mit Springs und Jack?»

Mit einem Sprung waren sie auf der Kommandobrücke.

«Beide tot! Trader...»

George sprach leise auf May ein, ließ sie dann an der Treppe niedersetzen und ging, um Wasser und Essen zu holen.

«Mr. Wilkens,» sagte Brown, «die Gefahr, die Sie bedroht hat, ist nun vorbei. Wir sind nur noch zu dritt — Ihr Mann, Renkins und ich. Aber nun werden wir es schaffen. Die Gelben werden nicht mehr viel ohne Trader tun.»

George kam zurück und reichte May zu trinken. Der «Zweite» trat an die Treppe zum Vorratsraum und rief hinunter:

«Bill — komm herauf! Trader ist erledigt.»

Renkins kam. Er war sehr still.

«Es hat so kommen müssen, Joe. Nun bin ich der Einzige, der noch am Leben ist von allen, die auszogen, den Pfauen-



F. LAURENT

BERGMANN